

Tetzlaff · Lee · Donderer · Rohde
Hornung · Gowers · Helmerson
VERDI · DVORŽÁK String Quartets

2. Hauptstadt
1. Hauptstadt
1. Hauptstadt
1. Hauptstadt

GIUSEPPE VERDI (1813-1901)

Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello e-Moll /
Quartet for two Violins, Viola and Cello in E Minor (1873)

- | | |
|--------------------------------------|-------|
| 1 Allegro | 07:50 |
| 2 Andantino | 07:43 |
| 3 Prestissimo | 03:08 |
| 4 Scherzo. Fuga – Allegro assai moto | 04:50 |

Live recording: June 11, 2015

Christian Tetzlaff & Florian Donderer Violins

Hartmut Rohde Viola

Maximilian Hornung Cello

ANTONÍN DVOŘÁK (1813-1901)

Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello Es-Dur "Slawisches" /
Quartet for two Violins, Viola and Cello in E Flat Major No. 10 Op. 51 "Slavonic" (1879)

- | | |
|---|-------|
| 5 Allegro ma non troppo | 11:20 |
| 6 Dumka (Elegia). Andante con moto – Vivace | 07:57 |
| 7 Romanza. Andante con moto | 06:20 |
| 8 Finale. Allegro assai | 07:33 |

Live recording: June 14, 2015

Yura Lee & Katharine Gowers Violins

Florian Donderer Viola

Frans Helmerson Cello

Total Time	56:44
------------	-------

Recording: Live Recordings from Heimbach, Wasserkraftwerk / Hydroelectric plant RWE POWER AG

Executive Producer: Maja Ellmenreich · Recording Producer, Editing & Mastering: Stephan Schmidt

Balance Engineer: Stefan Heinen

Eine Co-Produktion mit Deutschlandfunk · Eine Initiative des Kunstfördervereins Düren e.V.

www.deutschlandfunk.de · www.spannungen.de · www.rwe.de

© 2015 Deutschlandradio / Avi-Service for music · © 2016 Avi-Service for music, Cologne/Germany · STEREO · DDD

All rights reserved · LC 15080 · GEMA · Made in Germany · 42 6008553358 9 · www.deutschlandradio.de

www.avi-music.de · Design: www.BABELgum.de · Übersetzungen / Translations: Stanley Hanks

Photos: © Bernd Arnold (all photos, except artist photos)

Giorgia Bertazzi (Lars Vogt, Katharine Gowers, Florian Donderer, Christian Tetzlaff) · Franz Hamm (Frans Helmerson)

Lisa-Marie Mazzucco (Yura Lee) · Josep Molina (Hartmut Rohde) · Marco Borggreve (Maximilian Hornung)



LIEBE KAMMERMUSIKFREUNDE,

Herzlich Willkommen im Wasserkraftwerk Heimbach!

Das eindrucksvolle Gebäude – 1905 im Jugendstil erbaut und in der wunderschönen Eifel gelegen – ist seit 1998 alljährlich im Juni der spektakuläre Konzertort des ungewöhnlichen Kammermusikfestes "Spannungen: Musik im RWE Kraftwerk Heimbach".

Der Titel dieses musikalischen Ereignisses, zu dem sich Musiker höchsten Ranges für eine Woche zu kammermusikalischer Arbeit und Konzerten zusammenfinden, spiegelt das Konzept wider: "Spannungen" spielt nicht nur auf den Strom an, der üblicherweise am Aufführungsort produziert wird, auch program-matisch geht es spannungsvoll zu. Vom Barock bis hin zu neuester Musik (auch eine Uraufführung ist jedes Jahr dabei) geht die musikalische Reise für Künstler und Publikum. Bekannte und geliebte Werke werden mit neuen und unbekannten Kompositionen konfrontiert. Daraus ergeben sich oft erstaunliche Parallelen, aber auch spannungsvolle Gegensätze mit aufregenden Wechselwirkungen zwischen der Archi-tektur des Kraftwerks und der malerischen Umgebung und Musik. Es ist in Heimbach immer besonders spannend, sich auf die jeweiligen Partner, allesamt Solisten und Kammermusiker ersten Ranges, einzu-lassen. Das Entscheidende ist dabei die grundsätzliche und ständige Offenheit gegenüber den musikalischen Wünschen und Neigungen der Partner. Unter solch gutem Vorzeichen können dann Konzerte entstehen, auf die wir als Beteiligte stolz sind. Wir hoffen und wünschen uns, dass Sie auf den vorliegenden CDs die besondere Atmosphäre und Begeisterung diese Konzertsituation nacherleben können.

Norbert Ely, ehemaliger Musikredakteur des Deutschlandfunks, nannte das Kammermusikfest eine "Bürgerinitiative für Kammermusik". Seine Existenz verdankt es tatsächlich dem selbstlosen Engagement einer guten Handvoll Musik- und Kunstbegeisterter des Kunstfördervereins Kreis Düren e.V., die mit einem immensen Arbeitsaufwand die Veranstaltung immer wieder in die Tat umsetzen. Ohne das enorme vielfältige Engagement unserer Sponsoren – insbesondere unseres Hauptsponsors und Veranstaltungs-partners RWE POWER AG (gleichzeitig Hausherrin des Kraftwerks) sowie des DEUTSCHLANDFUNKS – seit Festivalbeginn Medienpartner von "Spannungen" – wäre natürlich ein Kammermusikfest wie dieses nicht denkbar. Mein herzlicher Dank allen unseren Förderern und Helfern!

Lars Vogt (*Künstlerischer Leiter von "Spannungen: Musik im Kraftwerk Heimbach"*)

DEAR CHAMBER MUSIC FRIENDS,

Welcome to the Heimbach Hydroelectric Power Station!

This impressive building, built in the Art Nouveau style in 1905 and located in the beautiful Eifel region, is serving as a spectacular venue for the remarkable chamber music festival "Spannungen/Tensions: Music in Heimbach's Hydropower station" since 1998, in June of each year.

This musical event, where musicians of the highest caliber come together for a week of chamber music rehearsals and concerts, bears a title that truly reflects its underlying concept: "Tensions" is not only an allusion to the electric current normally produced in this hydroelectric installation, but also to the under-lying musical tensions and contrasts in the festival's music program. The artists and their audience embark on a musical journey ranking from the Baroque era to contemporary music: each year we also premiere a new work. Surprising parallels often emerge in such programs, along with exciting musical contrasts and thrilling interplay between the hydropower station's architecture, the picturesque surroundings and the music itself. In Heimbach, it is always exciting to adapt to one's musical partners, of which each one is a soloist and chamber musician of the highest rank. Yet the most important thing is to remain fundamentally and constantly open to one's partners' musical suggestions and leanings. This excellent working environ-ment is capable of producing concerts and recordings of which all participants can be proud of. It is our wish and our desire that, listening to these CD's, you will be able to relive the special atmosphere.

Norbert Ely, former music editor at the Deutschlandfunk, once called our undertaking a true "grass roots initiative for chamber music". In fact, this festival owes its very existence to the selfless dedication of quite a number of music and art lovers who are active members of the Association for the Promotion of the Arts in the County of Düren: from the very beginning, they enthusiastically continue to make this wonderful event possible. Without wide-ranging, varied engagement on the part of our sponsors – particularly on the part of our main sponsor and event partner RWE POWER AG (also our host at the Hydro-power Station), and on the part of our media partner, DEUTSCHLANDFUNK (which has supported this festival since its inception) – a chamber music event such as this one could not even be possible. My heartfelt thanks to everyone who has supported us!

Lars Vogt (*Artistic Director of "Spannungen/Tensions: Music in Heimbach's Hydropower Station"*)

GIUSEPPE VERDI 1813-1901

Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello e-Moll

„Ich habe in Stunden der Muße in Neapel wirklich ein Quartett geschrieben. Ich habe es eines Abends zu Hause aufführen lassen, ohne ihm die geringste Bedeutung beizumessen und ohne viele einzuladen. Ob das Quartett schön oder häßlich ist, weiß ich nicht ... ich weiß aber, daß es ein Quartett ist!“

Giuseppe Verdi hat nur ein einziges Kammermusikwerk hinterlassen und dem scheint er auch keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt zu haben. Die Gleichgültigkeit, die aus den Briefzitate spricht, deutet freilich stärker auf das sinkende Interesse Verdis an der Oper hin als auf ein Desinteresse gegenüber seinem Quartett. Nach der *Aida* fühlte sich Verdi vom zermürenden Opernbetrieb mit seinen Unzulänglichkeiten ausgezehrt und zog sich fast 15 Jahre lang von der Opernbühne zurück. 1873 bereitete er noch Aufführungen der *Aida* und des *Don Carlos* in Neapel vor, die sich aber verzögerten, so dass er sich erheblich ernsthafter mit klassischen Vorbildern des Streichquartetts beschäftigte als es der Brief vermuten lässt. Verdi, der sich als Student intensiv mit den deutschen Klassikern und Romantikern beschäftigte, bringt Einflüsse der Streichquartette Haydns, im schwerelos dahin huschenden *Andantino* auch Mendelssohns ein und zeigt, dass er imstande ist, einen Sonatenhauptsatz mit zwei Themen und kunstvoller Durchführungsarbeit inklusive feiner Fugen zu schreiben. Und das mit der Souveränität eines Meisters, der sich und der Welt nichts mehr beweisen will und muss. Dass er trotzdem der Meister der Oper geblieben ist, beweist er im Trio des Scherzos mit einer Cello-Kantilene, die auch in seinen Opern glänzen könnte.

ANTONÍN DVOŘÁK 1841-1904

Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello Es-Dur op. 51 „Slawisches“

Im Unterschied zu seinem Förderer und Freund Johannes Brahms widmete sich Antonín Dvořák sehr früh dem Streichquartett, der kammermusikalischen Königsdisziplin, ohne sich von dem Erbe Beethovens so stark einschüchtern zu lassen wie Brahms und seine Zeitgenossen. 14 Streichquartette komponierte Dvořák im Laufe von etwa 33 Jahren. Das Jahr 1878, in dem Dvořák den ersten Band der *Slawischen Tänze* mit riesigem Erfolg veröffentlichte, öffnete ihm die Tür zu internationaler Anerkennung. Ein Erfolg, den er brauchte und verdiente, der allerdings die Gefahr mit sich brachte, ihn zu einseitig mit dem Etikett eines „böhmischen Musikers“ zu versehen. Die Auseinandersetzungen mit dem Verleger Simrock, der weiterhin Musik im Stile der *Slawischen Tänze* forderte und sich mit der Veröffentlichung der „seriöseren“ Werke schwer tat, zeugen davon. Dennoch nahm Dvořák 1879 den Auftrag des Primarius des berühmten „Florentiner Streichquartetts“, Jean Becker, an, ein Quartett mit slawischer Färbung zu komponieren. Es wurde sein 10. Quartett und sollte neben dem späteren „Amerikanischen“ sein Populärstes werden, das rasch Verbreitung in Europa bis nach St. Petersburg fand. Und auch auf seiner Reise nach England hatte er es im Gepäck.

Die vier Sätze sind durchtränkt von Polka-Charme in unterschiedlichsten Fassetten, vom melancholisch-feurigen Kontrast einer *Dumka* im zweiten Satz und insgesamt beflügelt von der unerschöpflichen melodischen Fantasie des Meisters, der den Sonatenhauptsatzform im Kopfsatz nicht nur mit zwei Themen bestückt, sondern mit einem überquellenden Themenbündel.

© Piedro Obiera

GIUSEPPE VERDI 1813-1901

Quartet for two violins, viola and cello in E minor

“I’ve written a Quartet in my leisure moments in Naples. I had it performed one evening in my house, without attaching the least importance to it and without inviting very many people. [...] I don’t know whether the Quartet is beautiful or ugly, but I do know that it’s a Quartet!”

Giuseppe Verdi left only one chamber music work to posterity and does not seem to have paid it much heed. However, his above-quoted indifference actually reflects the waning interest he was starting to feel for opera. After *Aida*, Verdi felt that the grueling undertaking of putting on one opera after another had left him exhausted. He was about to retire from the opera stage for 15 years. In 1873, however, he was still preparing stagings of *Aida* and *Don Carlos* in Naples. They were delayed, and Verdi had time on his hands to deal with the Classical models of string quartet composition in much greater detail than the above letter would lead us to believe. As a student he had already studied the German Classical and Romantic schools; here he incorporates the influence of Haydn’s string quartets, and the ghost of Mendelssohn rushes by in the airy *Andantino*. Verdi also proves that he is thoroughly capable of writing a movement in sonata form with two contrasting themes, elaborate thematic work in the development section, and finely wrought fugues. He achieves all of this with the command of a master who doesn’t need to prove anything to the world. He nevertheless remained king of the opera, as he proves in the trio section of the Scherzo with a cantilena in the cello part that could have sounded just as beautifully in any one of his works for the stage.

ANTONÍN DVOŘÁK 1841-1904

Quartet for two violins, viola and cello in E Flat major, op. 51 “Slavonic”

In contrast with his friend and ally Johannes Brahms, Antonín Dvořák tried his hand at the supreme discipline of chamber music, the string quartet, very early on in his career. He avoided allowing the legacy of Beethoven to weigh as heavily on his shoulders as it did on Brahms and other contemporaries. Thus, Dvořák went on to compose 14 string quartets in the course of 33 years. The publication of his *Slavonic Dances* in 1878 met with resounding success, paving the way for international recognition. He needed and deserved that success – thereby risking, however, to be exclusively labeled as a “Bohemian folk musician” from then on. Simrock, his publisher, demanded more music in the style of the *Slavonic Dances* and was loath to publish Dvořák’s more serious works; their disputes testify to the difficulties the Czech composer faced at the crossroads of his career. He accepted, notwithstanding, a commission from Jean Becker, the leader of the renowned Florentine String Quartet, asking him in 1879 to compose a work with a Slavonic touch. This was to be his 10th string quartet; along with the “American” quartet, it was to become his most popular work in the genre, soon gaining fame all over Europe, even in Saint Petersburg. He also took it with him on his trip to the British Isles.

The four movements are imbued with polka charm in the greatest variety of hues. Sadness and fiery passion alternate and contrast with one another in the *Dumka* (2nd movement); all in all, this work is shot through with the inexhaustible inventiveness of the Czech master who, for instance, graced the sonata form in the 1st movement not only with two main subjects, but with a richly overflowing bundle of themes.

© Pedro Obiera

Eine Co-Produktion mit **Deutschlandfunk**



Eine Initiative des Kunstfördervereins Düren e.V.
www.Deutschlandradio.de · www.spannungen.de · www.rwe.de



VORWEG GEHEN